MITTEILUNGEN DER POLLICHIA	III. Reihe 12. Band	126. Vereinsjahr 1965	Pollichia Museum Bad Dürkheim	Seite 22 bis 26

KARL BÄSSLER, Neustadt an der Weinstraße †

Der pfälzische Naturschutz und die Pollichia

In den „Mitteilungen der Pollichia" 1939/1940 S. 50/52 hatte O. Löhr über den Werdegang des Naturschutzes in der Pfalz berichtet. Es sei an die Gründung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege und der zugehörigen Kreis- und Bezirksausschüsse 1906 erinnert. Von Anfang an waren Vereinsleiter und Mitglieder der Pollichia in vorderster Linie im Naturschutz tätig und so blieb es bis zum heutigen Tag. Schon damals waren die Namen Dr. Poeverlein und J. Wilde ein Begriff. Man schuf vier Naturschutzgebiete (Gräberfeld bei Dannstadt, Spendelrücken bei Börrstadt-Steinbach und Lemberg bei Duchroth). Ein von J. Wilde angestrebtes Schutzgebiet am Nollen bei Neustadt kam nicht zum Tragen. Es wurde gänzlich ausgeplündert und ist heute völlig verbaut. Wir dürfen O. Löhr weiter folgen und hervorheben, daß am 1. Januar 1926 die Pollichia die gesamte Arbeit des bisherigen Kreisausschusses für Naturpflege, die Ortsgruppen der Pollichia die Arbeit der Bezirksausschüsse übernahmen. Von da an lag die Hauptlast der Arbeit zunächst bei Dr. Poeverlein und J. Wilde.

Mit dem Erlaß des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 und der auf ihm beruhenden Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 erfolgte ein völliger Umbruch in der Organisation des Naturschutzes. Die Naturschutzbehörden richteten ihre unteren und höheren Naturschutzstellen ein. Viele Pollichiamitglieder wurden und sind zum Teil heute noch Beauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege auf Kreis- oder Bezirksebene und damit Geschäftsführer der Naturschutzstellen, so in Kaiserslautern Eugen Müller (†), in Kirchheimbolanden Dr. Löber (†), Landau Fr. Holler (†), Ludwigshafen A. Schäfer, Neustadt/Weinstraße Dr. Bäßler, Pirmasens Dr. Fergg (†), Rockenhausen A. Herzog, Duchroth, Speyer A. Gruber, Zweibrücken Dr. Strebel. Zu Obergutachtern waren für Naturschutzfragen schon am 31. Januar 1934 J. Wilde und O. Löhr, ab 1935 J. Dick ernannt worden. Oberlehrer K. Herzog, Landau, versah die Stelle des Regierungsbeauftragten für Naturschutz in der Pfalz.

Mit Bienenfleiß bemühten sich die Beauftragten darum, auf Grund des vorgefundenen und zusammengetragenen Materials die Naturdenkmale in das jeweils für den betreffenden Stadt- oder Landkreis einzurichtende Naturdenkmalbuch eintragen zu lassen, wobei die früher schon bestehenden Naturdenkmale ohne weiteres darin Aufnahme fanden. O. Löhr ge-

lang es 1935/36 die Landschaftsteile Saukopf bei Albisheim, die Kahleckerflur bei Hochstein und eine Wiese bei Tiefenthal mit Gentiana ciliata in den Besitz der Pollichia zu bringen und einige Flächen der Eiswiesen zu pachten. Erwähnenswert ist die von ihm 1935 in Kaiserslautern durchgeführte und von 50 000 Personen besuchte Naturschutzausstellung „Natur und Heimat". Doch mußte O. Löhr leider schon 1940 feststellen, daß „die Erfolge der Arbeit im pfälzischen Naturschutz der aufgewendeten Mühe nicht entsprachen". Zwar wurden die Naturschutzgebiete „Spendel", „Gräberfeld bei Dannstadt" im April 1940 ins Reichsnaturschutzbuch eingetragen, und im Januar 1943 die Wacholderhalde bei Nothweiler unter dem Namen „Naturschutzgebiet Zeppelinhalde" zum Naturschutzgebiet erklärt. Dies glückte auch noch im Juni 1943 mit dem „Naturschutzgebiet Lemberg". Doch mit dem Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Neuhofener Altrhein", das seit April 1938 einstweilen sichergestellt war, gelang dies nicht mehr. Dann kam das Kriegsende. Als Folgen des verlorenen Krieges geriet zunächst die ganze Naturschutzarbeit ins Stocken. Wohl suchten die Naturschützer mit den ihnen verbliebenen Möglichkeiten, z. B. über die Volkshochschulen, die Übergangszeit zu überbrücken. Doch erst am 4. September 1948 konnte die Bezirksregierung wieder ihre höhere Naturschutzstelle einrichten. Bezirksbeauftragter wurde J. Dick, der seit 19. Oktober 1942 das Amt des Regierungsbeauftragten für Naturschutz übernommen und so die Belange des pfälzischen Naturschutzes wieder in den Einflußbereich der Pollichia gebracht hatte; sein Vertreter wurde Dr. K. Bäßler, der gleichzeitig als Kreisbeauftragter für Stadt- und Landkreis Neustadt/Weinstraße fungierte. Auch in den übrigen Stadt- und Landkreisen richtete man wieder die unteren Naturschutzstellen ein. Bei Sichtung des einschlägigen Naturschutzmaterials war leider festzustellen, daß manche Akten durch Kriegseinwirkung vernichtet waren. Dick's Bemühungen, zu den vier bereis ausgewiesenen Naturschutzgebieten wenigstens den ja bereits einstweilen sichergestellten Neuhofener Altrhein endgültig schützen zu können, wurden durch seinen Tod am 17. März 1950 zunächst unterbrochen. Schon vorher, am 4. November 1947 war ihm J. Wilde ins Jenseits vorangegangen.

H. Frost, der als Gartenbaufachmann der Regierung die Möglichkeit hatte, die ganze Pfalz zu bereisen, übernahm die bisherige Funktion von J. Dick und mußte sich fürs erste in die für ihn völlig neue, daher um so schwierigere Materie einarbeiten. Bedingt durch den starken Arbeitsanfall trat Anfang 1954 zur Entlastung von H. Frost eine Zweiteilung des Arbeitsgebietes ein, wonach Dr. Bäßler den östlichen Teil der Pfalz mit den Land- und Stadtkreisen Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kirchheimbolanden, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer, H. Frost den westlichen Teil mit den Stadt- und Landkreisen Kaiserslautern, Kusel, Pirmasens, Rockenhausen und Zweibrücken zu verwalten hatten. Im Januar 1954 konnte das Naturschutzgebiet „Am Wolfsberg" bei Neustadt und im Februar des gleichen Jahres das Naturschutzgebiet „Felsberg" bei Herxheim/Weinstraße in das Landesnaturschutzbuch eingetragen werden. Für beide lagen schon Ermächtigungen zum Erlaß der Schutzerklärung noch vor 1945 vor. Auch bei der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten ging es voran, z. B. Grüngürtel der ehemaligen Festungsanlagen von Germersheim, Taubensuhl, Am Laisbühl bei Annweiler, Eis- und Eckbachtal. 1955

geschah die Eintragung der Schutzgebiete „Disibodenberg" bei Odernheim und „Schwarzfels-Drosselfels" im Donnersberggebiet. 1956 folgte als Naturschutzgebiet der „Mannbühl" im Donnersberggebiet, doch hatte sich dort leider inzwischen ein Steinbruchbetrieb niedergelassen, der bedrohlich in die zu schützenden Flächen eingreift. Um einen weiteren Abbau zu verhindern, müßte man wahrscheinlich Summen zahlen, die das Vermögen des Naturschutzes weit übersteigt. Im gleichen Jahre wurden Landschaftsschutzgebiete: der Trifels, die Altrhein- und Rheinuferlandschaft zwischen der elsässischen Grenze und der Grenze des Landkreises Ludwigshafen, die Deutsche Weinstraße zwischen Schweigen und nördlich Bockenheim (kurz vor Monsheim), das Donnersbergmassiv selbst, ein Wäldchen bei Kleinniedesheim und Bobenheim (Rhein), Landschaftsteile in Gemeinde Kindsbach und Baggerweiher zwischen Altrip und Neuhofen. Im Jahre 1957 folgte die Eintragung des „Saukopfes" bei Albisheim (vor allem das Verdienst von E. Herzog, Kirchheimbolanden) und des „Albertskreuz" in das Landesnaturschutzbuch und die Erklärung des „Bolander Schloßberges", des „Ambachtals" mit Weiher, des „Nahetales zwischen Bad Kreuznach und Odernheim" und der „Umgebung der Riedenmühle" südlich Marnheim zu Landschaftsschutzgebieten. — Im Verlauf des Jahres 1958 stellte man auf Vorschlag von Dr. Bäßler die „Deutsche Weinstraße" sowie auf Vorschlag der Bezirksplanung den „Pfälzerwald" unter Landschaftsschutz, wobei die Schutzgebiete „Am Laisbühl", „Trifelslandschaft", „Wellbachtal", „Taubensuhl", „Eis- und Eckbachtal", „Burgruine Lemberg", Gelände bei Waldfischbach (Mühlköpfchen)" in diesem großen Landschaftsschutzgebiet aufgingen. Die Bezirksregierung erklärte noch Ende 1958 die beiden Landschaftsschutzgebiete Deutsche Weinstraße und Pfälzerwald zum Naturpark „Pfälzerwald", nachdem durch Ausweisung der Landschaftsschutzgebiete die gesetzlichen Grundlagen für die Erklärung zum Naturpark geschaffen waren. Im November 1958 stellte man Landschaftsteile bei Wartenberg-Rohrbach (Landkreis Kaiserslautern und Rockenhausen) einstweilen sicher.

Im Juli 1959 übernahm Dr. Bäßler die Betreuung des ganzen Bezirks der Pfalz, da H. Frost aus verschiedenen Gründen seine Betätigung im Naturschutz nicht mehr weiter ausüben wollte. Im September 1959 trat A. Gruber aus Alters- und Gesundheitsgründen von seinem langjährigen Amt als Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege für Speyer Stadt und Land zurück. Als hervorragender Kenner unserer rheinnahen Pflanzen- und Vogelwelt hatte er sich in zahlreichen Vorträgen und Exkursionen jederzeit bewährt. Seit Anfang 1960 konnte man unsern altbewährten O. Löhr als Kreisbeauftragten für Kaiserslautern gewinnen. Im Verlauf des Jahres 1960 stellte man Landschaftsteile in den Gemarkungen Böhl und Iggelheim einstweilen sicher. — Im Jahre 1961 folgten in der einstweiligen Sicherstellung Landschaftsteile in den Gemarkungen Altrip und Neuhofen und das Eselsbachtal (Stadt- und Landkreis Kaiserslautern). Im Oktober des gleichen Jahres erließ man die Verordnung zum endgültigen Schutz von Landschaftsteilen (Vogelschutzgehölz) in der Gemeinde Ebertsheim (Landkreis Frankenthal). — 1962 stellte man das Ummelsbachtal bei Gerhardsbrunn im Landkreis Kaiserslautern und das Hammerbachtal (Stadtkreis Kaiserslautern) einstweilen sicher. — Mit Schreiben vom 25. Januar 1963 bestellte die Bezirksregierung Dozent

Dr. Preuß als Bezirksvertrauensmann für Vogelschutz in der Pfalz, nachdem zuvor jahrelang Forstmeister Albert, Kaiserslautern, das gleiche Amt versehen hatte. Er arbeitet eng zusammen mit dem Bund für Vogelschutz, der immer mehr die Belange der Vogelwelt innerhalb des Naturschutzes wahrnimmt und den erheblich angewachsenen Aufgabenbereich des amtlichen Naturschutzes fühlbar entlastet. Seit Februar 1963 sind Dr. Preuß und Gg. Bold als stellvertretende Kreisbeauftragte für den Landkreis Kaiserslautern zusätzlich eingesetzt. Im September des gleichen Jahres schützte man das Eselsbachtal (bei Kaiserslautern) endgültig. Im November geschah dasselbe mit dem Lauterufer innerhalb des Landkreises Germersheim. Einstweilen sicherstellte man im Oktober 1963 die Landschaftsschutzgebiete „Eulenkopf" und „Sickingen".

Im Verlauf des Jahres 1963 und 1964 betreuten folgende Pollichiamitglieder einzelne Stadt- oder Landkreise als rührige Kreisbeauftragte: In Frankenthal: O. Sommer, Grünstadt; Kaiserslautern: O. Löhr, Dr. Preuß, Gg. Bold; Kusel: A. Zink; Landau (Land): J. Endres; Ludwigshafen: A. Schäfer; Speyer: Braxmeier (Land), Hennings (Stadt); Zweibrücken: C. Firmery. Als verdiente Pollichiamitglieder, die nicht mehr aktiv der Behörde zur Verfügung stehen und noch nicht genannt wurden, dürfen wir aufführen: Dr. H. Blättner, Kaiserslautern (†), J. Feik, Neustadt, J. Häge, Ludwigshafen-Gartenstadt (†), L. Jäger, Landau (†), K. Kern, Speyer (†), Mülhan, A., Ludwigshafen-Gartenstadt, Dr. H. Schwarz, Kaiserslautern, Dr. L. Spuhler, Bad Dürkheim. In der Zeit vom Jahre 1940 bis heute ist eine Verschiebung in den Arbeitsbrennpunkten des Naturschutzes eingetreten. Damals suchte man vorwiegend die Naturdenkmale zu katalogisieren und inventarisieren. Außerdem widmete man sich intensiv der Ausweisung von Naturschutzgebieten, um wichtige und seltene Pflanzenarten, Waldgesellschaften, geologische Aufschlüsse und Flächen, zu schützen und der Vogelwelt eine Freistätte zu gewähren. Heute tritt mehr und mehr das Landschaftspflegerische in den Vordergrund. Die Zusammenarbeit mit den zur Zeit bei den Wasserwirtschaftsämtern untergebrachten Landschaftspflegern, den Ausarbeitern der Landschaftspflegepläne, verstärkt sich immer mehr. Es entstanden so eine Reihe von Landschaftsschutzgebieten, um die Landschaft vor dem wachsenden Baudruck von Industrie und Wirtschaft, vor allem aber vor dem wilden Bauen von Wochenendhäusern, Bienenständen, Geräteschuppen und Fischweihern abschirmen zu können. Die Ausweisung von Wochenendhausgebieten seitens der Regierung soll dem unerwünschten Schwarzbau von Einzelbauten und künftigen Ansatzpunkten für Streusiedlungen steuern. — Der stetig anwachsende motorisierte Verkehr erleichtert es gewissensunbeschwerten Mitbürgern, Unrat aller Art still und heimlich in der Landschaft (Wald und Flur) abzulagern. Man scheut hierbei auch nicht zurück, Randzonen von Naturschutzgebieten in Anspruch zu nehmen. Ein Glück, daß sich jetzt sogenannte Müllkreise als Zweckverbände bilden, die sich um die Beseitigung von Müll, Schutt und sonstigen Abfällen kümmern wollen. — Die Verseuchung der Gewässer zwingt zu schärferem Durchgreifen der Gesundheitsbehörden bei allen Fragen des Wasserschutzes. — Die Vergiftung der Luft durch biologisch schädlich wirkende Stoffe zwingt auch hier den Naturschutz an die Seite des Hygienikers und Biologen zu treten, zur möglichst wirksamen

Bekämpfung dieser Gefahren für die Allgemeinheit. — In eine Zeit der erschreckend anschwellenden Inanspruchnahme heimatlichen Raumes für alle möglichen Zwecke werden Raumordnungspläne vordringlich, in die sich beizeiten einzuschalten das Gebot der Stunde für den Naturschutz ist. Wohl sind seit Jahren der Planungsbehörde die naturschützerisch wichtigen Objekte bekannt, nachdem die früher und auch jetzt wirkenden Biologen und Naturschützer sehr viel Material zusammengetragen hatten. Doch immer wieder gibt es Überraschungen, wie man die beim Roxheimer Altrhein erleben mußte, dessen überragende Bedeutung für die Vogelwelt erst jetzt richtig erkannt wurde.

Die fortschreitende Ausbeutung der Altrhein- und rheinnahen Landschaft zur Kies- und Sandgewinnung lassen es geraten erscheinen, noch in letzter Minute zwei Naturschutzgebiete sicher zu stellen, die von wirtschaftlicher Nutzung frei gehalten werden sollten: „Insel Floßgrün" und ein Gebiet zwischen Sondernheim und Leimersheim im Staatswald. — Man hat inzwischen erkannt, daß es am besten wäre, durch Ankauf schützenswerter Flächen einen besseren Schutz für manche Objekte zu erwirken. Die Pollichia ist bestrebt, einen solchen Fond zu schaffen, um im Bedarfsfall Gelder zum Ankauf zur Verfügung zu haben. Einer erfreulichen Schenkung verdankt die Pollichia den Besitz floristisch wertvoller Flächen bei Monbijou (bei Zweibrücken). Die Pollichia erwarb durch Vermittlung von O. Löhr die Sumbsquelle samt Umgebung bei Gerhardsbrunn. Eine ebenso wertvolle Orchideenwiese bei Ruchheim, die das Landratsamt Ludwigshafen ankaufte, ist der Ortsgruppe Ludwigshafen zur Betreuung anvertraut.

In der Zeit des Wirtschaftswunders mußte der Naturschutz manche merkwürdige Projekte abwehren, so die Errichtung eines Glasrömers als Gaststätte auf einer Höhe des Vorderhaardtrandes. Verschiedentlich konnte man auch bisher den Wunsch, Seilbahnen zu bauen, verhindern, nachdem ja in Edenkoben ein Ventil für diese Wünsche geöffnet war. Auf jeden Fall wär es bedauerlich, wenn in dem Wunsch, den für die Erholung des Menschen geschaffenen Naturpark Pfälzerwald möglichst intensiv zu erschließen, der Plan, eine Gondelbahn vom Wurstmarktgelände zum Teufelstein zu ziehen, mitinbegriffen wäre. Das wäre, um mit Dr. h. c. Toepfer, dem Vater des Naturparkgedankens, zu sprechen, eine „Scheußlichkeit". Und es würde im Vorjahre des 125jährigen Jubiläums der Pollichia, die in Bad Dürkheim ihren Anfang nahm, nicht eines pikanten Reizes entbehren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Bäßler Christian Karl Sebastian

Artikel/Article: Der pfälzische Naturschutz und die Pollichia 22-26